



Richard Wagner: Siegfried

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels «Der Ring des Nibelungen»

Die Handlung

Erster Akt

Der junge Siegfried wächst bei dem Nibelungen Mime auf. Dessen Bruder Alberich war es, der einst das Rheingold geraubt und jenen Ring geschmiedet hat, der seinem Besitzer alle Macht der Welt verheisst. Nicht Barmherzigkeit, sondern Berechnung hat Mime dazu veranlasst, sich des Kindes anzunehmen: Nur dieser heranwachsende Held, so sein Kalkül, könne eines Tages den Drachen Fafner besiegen, der den Zauberring seit geraumer Zeit in seiner Höhle versteckt. Doch der heranreifende Siegfried rebellierte gegen Mime und will nicht länger glauben, dass dieser Zwerg sein Vater sei. Im Streit gelingt es ihm, das Geheimnis seiner Herkunft zu erfahren, denn Mime muss zugeben, dass Siegfried in Wahrheit der Sohn von Sieglinde und Siegmund ist. Zum Beweis zeigt ihm Mime die Trümmer des Schwerts Nothung, das Siegmund im tödlichen Zweikampf mit Hunding durch Wotans Eingreifen zerschlagen worden war.

Erregt verlässt Siegfried die Höhle, doch Mime bleibt nicht lange allein: Er bekommt Besuch von Wotan, der sich als Wanderer ausgibt und Mime in eine Art Quiz verwickelt. Drei Fragen soll er dem Wanderer stellen, die der Gast allesamt souverän zu beantworten weiss. Als aber der Wanderer seinerseits von Mime wissen will, wer das Schwert Nothung wieder zusammenzufügen vermöge, muss der Zwerg kapitulieren. «Nur wer das Fürchten nie erfuhr, schmiedet Nothung neu», bescheidet ihn der Besucher – und zieht von dannen. Mime ist zutiefst beunruhigt, denn ihm dämmert, dass er bei seiner «Erziehung» vergessen haben könnte, Siegfried das Gefühl der Angst zu vermitteln.

Als Siegfried wieder zurückkehrt, verlangt er, das zertrümmerte Schwert abermals zu sehen, und macht sich daran, die Bruchstücke wieder zusammenzuschmieden. Und tatsächlich: Ihm, dem Furchtlosen, gelingt das vermeintlich Unmögliche auf Anhieb. Mime aber braut in der Zwischenzeit einen Gifttrunk. Denn er plant, den kratzstrotzenden Siegfried mit seiner Wunderwaffe zu Fafner zu schicken, damit er den Lindwurm erlege und den Ring an sich nehme. Danach aber will sich Mime des lästigen Ziehsohns entledigen, um selbst die Macht zu gewinnen ...

Zweiter Akt

Auch «undercover» versucht Wotan noch immer, die Geschehnisse zu bestimmen. Alarmiert von Mimes Plänen begibt er sich zur Höhle des Drachen Fafner, wo er ausgerechnet auf Alberich trifft, der ebenfalls nur ein Ziel kennt: den Ring endlich wieder für sich zurückzuerlangen! Wotan warnt den Lindwurm vor einem jungen Helden, der sich gerade aufgemacht habe, ihn zu töten; nur wenn Fafner freiwillig den Ring herausgibt, könne er sein Leben retten. Doch Fafner geht es allein ums Gold: «Ich lieg und besitz», bescheidet er Wotan und Alberich, «lasst mich schlafen!»

Am nächsten Morgen erreichen Mime und Siegfried die Drachenhöhle. Mit seinem Horn lockt Siegfried den Lindwurm aus dem Versteck und streckt ihn mit einem Schwertstreich nieder. Als er das Drachenblut von seinen Fingern leckt, werden Wunderkräfte in ihm frei, und er beginnt zu verstehen, was ein Waldvogel ihm zuruft: Schnell solle er in die Drachenhöhle gehen, um den Tarnhelm und den Ring an sich zu nehmen, «der macht ihn zum Walter der Welt», zwitschert der Vogel. Siegfried tut, wie ihm geheissen, doch als er mit dem Geschmeide zurückkehrt,



wartet schon Mime auf ihn. Wieder hilft der Waldvogel und warnt Siegfried vor den Mordplänen des Zwergs. Als Mime dem Ziehsohn seinen todbringenden Giftrunk einschenken will, erschlägt Siegfried ihn mit dem Schwert. Dem Waldvogel bleibt jetzt nur noch, Siegfried den Weg zu Brünnhilde zu weisen, dem «herrlichsten Weib».

Dritter Akt

Vor dem feuerungringten Walkürenfelsen, auf dem Brünnhilde noch immer in tiefem Schlaf liegt, wartet der Wanderer alias Wotan auf den siegreichen Helden. Ehe Siegfried erscheint, ruft Wotan die weise Urmutter Erda herbei, um sie zu befragen, ob er den Weltenlauf überhaupt noch lenken könne. Doch selbst Erda wirkt verwirrt: «Du bist nicht, was du dich nennst!», ruft sie dem Gott zu, ehe sie in ewigen Schlaf fällt. Und tatsächlich muss Wotan bei der Begegnung mit Siegfried erleben, dass seine Macht an ihr Ende gekommen ist. Der «freie Mensch», auf den Wotan doch all seine Hoffnung gerichtet hatte, ist erschienen und setzt sich erbarmungslos durch – auch gegen den Göttervater, dessen Speer Siegfried zerschlägt, als sich Wotan ihm in den Weg stellt. Unerschrocken schreitet Siegfried danach durch die Flammen und entdeckt Brünnhilde: Zum ersten Mal in seinem Leben steht er einer Frau gegenüber und verspürt plötzlich – Angst. Aber zugleich flammt ein anderes Feuer in ihm auf: Die Liebe zu Brünnhilde ist stärker als die Furcht.

Autorin: Susanne Stähr
Dramaturgie, Lucerne Festival